

Dalai Lama auf Stippvisite in Deutschland

Benefiz-Gala der UNESCO für „Kinder in Not“

von Birgit Stratmann

Der Dalai Lama mischte sich ins weltliche Geschehen, um das UNESCO-Projekt für Kinder auf der ganzen Welt zu unterstützen, das von der UNESCO-Botschafterin Ute-Henriette Ohoven initiiert wurde (rechts im Bild).



Foto: dpa

Was bewegt Seine Heiligkeit den Dalai Lama dazu, die Einladung zu einer Gala-Veranstaltung anzunehmen und sich – wenn auch für kurze Zeit – in den Trubel eines gigantischen weltlichen Treibens zu mischen? In seinem Eingangsstatement beantwortete er die Frage gleich selbst: „Eigentlich nehme ich als buddhistischer Mönch nicht an Gala-Veranstaltungen teil, und ich habe auch kein Interesse an solchen Ereignissen. Heute abend aber geht es um Kinder in Not, und darum bin ich gekommen“.

Mit diesen direkten Worten begann das geistliche und politische Oberhaupt der Tibeter eine etwa zehnminütige Rede im Rahmen der Benefiz-Gala, die die UNESCO unter ihrer Botschafterin Ute-Henriette Ohoven am 26. Oktober 1996 in einem Neusser Nobelhotel organisiert hatte. Rund 1500 illustre Persönlichkeiten – Exzellenzen, Hoheiten, Prominente und andere erlesene Gäste – versammelten sich hier, um auf ihre sehr spezielle Weise Kindern zu helfen: mit Spenden. Und die Reichen geizten nicht: Rund 2,2 Millionen Mark Spenden kamen an diesem Abend zusammen, mit denen Projekte in aller Welt finanziert werden sollen.

„Es ist ein weiter Weg von diesem prestigeträchtigen Hotel zur Misere der Kinder auf den Straßen, in Flüchtlingslagern oder der Kinder, die in Fabriken schufteten, um einen Lebensunterhalt verdienen,“ sagte der Stellvertreter des Generaldirektors der UNESCO Federico Mayor. Und

in der Tat bedarf es geistiger Akrobatik, eine Brücke zwischen dem verschwenderischen Luxus einer Gala-Veranstaltung und den Kindern, die in bedrückenden Verhältnissen aufwachsen müssen, zu schlagen. Dies klang auch in den Worten des Dalai Lama an, der darauf hinwies, daß es nicht ausreichte, nur die materiellen Bedingungen der Kinder zu verbessern: „Wir müssen ihnen Werte vermitteln wie Sinn, Liebe, Mitgefühl und Sorge für den Nächsten. Wenn die Kinder in einer Atmosphäre der Zuneigung aufwachsen, werden sie selbst mitfühlendere Menschen werden. Wenn wir uns um die Kinder sorgen, sichern wir damit langfristig die Zukunft, und das ist eine sehr bedeutende Aufgabe.“

Seine Heiligkeit übertrug mit seinem Appell mehr Verantwortung auf seine Zuhörer, als diesen vielleicht lieb war. Denn natürlich sind sie es, die Erwachsenen, die geistige Werte wie Liebe und Barmherzigkeit in ihrem eigenen Leben verwirklichen müssen – wie sollten sie sie sonst den Kindern vermitteln? „Ich betrachte die Kinder als sehr sehr wichtig. Die Zeit wandelt sich ständig, nichts kann sie stoppen. Die Vergangenheit ist vorbei, sie existiert nur noch als Erinnerung. Die Gegenwart hat natürlich Bedeutung, aber am wichtigsten ist die Zukunft. Die Kinder von heute sind die Generation von morgen. Sie bestimmen das nächste Jahrhundert, und sie bestimmen die Zukunft, sie haben das nächste Jahrhundert in der Hand.“

Die Fundraising-Kampagne der UNESCO „Kinder in Not“ erbrachte seit 1992 in Deutschland nicht weniger als 15 Millionen Mark Spenden. Finanziert wurden damit Projekte rund um den Globus: Ausbildungsprogramme in Flüchtlingslagern in Bosnien, Ruanda und Burundi, der Kauf moderner Lehrmittel in Kuba, der Bau eines Kindergartens in Gaza, Programme für Straßenkinder in den Megastädten der Welt, die Unterstützung von Schulen für tibetische Kinder in Indien und vieles mehr. „Zukunft durch Bildung“ ist die Idee der UNESCO, und es steht außer Frage, daß viele Kinder damit überhaupt erst eine Lebenschance erhalten. Den eigentlichen Punkt aber faßte der Dalai Lama in seiner knappen Redezeit zusammen: „Wir müssen Verantwortung übernehmen und eine Atmosphäre menschlicher Zuneigung schaffen – dies ist eine der wichtigsten Vorbereitungen für die Zukunft und für ein friedliches nächstes Jahrhundert.“

Die tieferen Ursachen für die Not der Kinder ist nicht bei den Kindern selbst zu suchen, sondern bei den Erwachsenen, in deren Welt sie hineingeboren werden. Von ihnen lernen die

Kinder am meisten. Sind sie selbst unzufrieden, aggressiv und intolerant, wird auch die beste Ausbildung und materielle Basis den Kindern nicht wirklich nutzen. Haben Eltern und Lehrer sich aber in Geduld, Mitgefühl und Gewaltlosigkeit geübt, wird sich die Situation der Kinder automatisch verbessern. So schloß der Dalai Lama mit den Worten: „Ich denke, man kann unser Jahrhundert aus gewisser Perspektive als Jahrhundert des Blutvergießens und der Kriege bezeichnen. Wir sollten deshalb einen Plan fassen, das nächste Jahrhundert zu einem friedvollen Jahrhundert zu machen. Natürlich wird es, solange Menschen existieren, Konflikte geben, aber es geht darum, adäquate Mittel zu finden, diese Konflikte zu lösen – durch Dialog und Kompromißbereitschaft. Auf das das nächste Jahrhundert zu einem Jahrhundert des Dialogs werde!“

Im Vorbeigehen beantwortete Seine Heiligkeit noch Fragen von Journalisten und fügte hinzu: „Es ist entscheidend, daß die Kinder von Anfang an lernen, Konflikte friedlich zu lösen. Schon in jungen Jahren sollten sie den Dialog lernen, und dabei müssen wir ihnen helfen.“



Foto: Kreuzkampagne-Foto

Der Dalai Lama vor dem Plakat der „Kreuzkampagne“, die auf die Not und Unterdrückung der Tibeter aufmerksam macht und weltweit Erfolg erntete.